

Eigenes und Gemeingut in kärntnischer Mundart, P. Suppan versuchte sich in den „Kärntner Alpenblüten“ als Volksjänger.

Als Dialectdichter trat auch der als Sänger des Karntnerliedes weit bekannte Thomas Kojchat (geboren am 8. August 1845 zu Viktring) auf. Sein Hädrich, 1877 in Wien erschienen, ist eine Sammlung von Liedern, die in zwei Abtheilungen: „Herzlad“ und „Glückliche Liab und Ubernuath“ zerfällt, von denen jede durch eine schlichte ländliche Erzählung eingeleitet wird. Die „Dorfbilder aus Kärnten“ (1878) sind eine Dorfgeschichte, in welcher der Dichter Tugenden und Gebrechen, Sitten und Unsitten des Volkes in oft grellen Farben schildert. Diefen folgte das lebenswarme Bildchen karntnischen Volkslebens, das zur Weltberuhmtheit gelangte Walzeridyll „Am Wörther See“, dem das Liederspiel „Der Bürgermeister von St. Anna“ folgte. Sowohl diese größeren Schöpfungen als auch die seit 1886 in karntnischen Blättern von ihm veröffentlichten, nunmehr gesammelten „Erinnerungsbilder“, sowie seine Schilderungen von Kärnten in Wort und Lied bethätigen am besten die Wahrheit seines eigenen Ausspruchs:

„Der Karntnerschlag is allbekannt  
Aus echten, guteten Holz.“

### Sage, Märchen, Lied und Spruch der Deutschen.

Die Sagedichtung bei den Deutschen in Kärnten hat eine ungewöhnliche Verbreitung und Pflege gefunden. Keine halbwegs merkwürdige Stelle des mit Naturschönheiten und geschichtlichen Überresten so reich gesegneten Landes ist ohne sagenhafte Überlieferung. In dem großen Schätze dieser Traditionen liegen die Erzeugnisse der epischen Arbeit von Jahrhunderten aufgespeichert. Auch die Gegenwart hat ihren Theil daran. Noch gibt es zahlreiche treue Hüter des Schatzes älterer sagenhafter Überlieferungen, wie die Leute nicht ausgestorben sind, welche im Geiste und zum Theil mit dem Idenvorrath der älteren Tradition neue Geschichten, Sagen und Märchen ersinnen. Der Hirt, der Holzknecht, die Floer und Köhler, die Forstleute und Jäger, die Knappen, Knechte und Mägde auf dem Lande, alte Bauern und Bäuerinnen verstehen noch mitunter recht lebhaft zu erzählen, wenn Zeit und Stunde dazu gekommen sind. Im Herbst, wenn bei den Patjschtuben draußen Flachs gebrochen wird oder die Mägde des Hauses im Garten vereinigt sind, um beim schwachen Lichte des Kienspanns Rüben zu schälen oder „Türken zu fiedern“, häufiger noch später hinein, wenn sie in der warmen Rauchstube beim Spinnrocken sitzen, da hält Frau Aventure ihren Einzug. Schaurige Geschichten von Dem und Jenem, von Geistern, Unholden und Gespenstern, vom Teufel und seiner Sippschaft, gemuthlichere von den Niesen und heidnischen Frauen, von dem Grafen und dem Burgfraulein, die im benachbarten Schloß gehäuft, von „verwunschenen“ Prinzen und Prinzessinnen werden da